

drittens das Notensystem von fünf Linien überflüssig Raum enthält.


Ein *einzig*er, *allgemeiner* Schlüssel aber bezeichnet 1) am natürlichsten den Ton *C*, welcher sowohl in der theoretischen als praktischen Musik nun einmal als Normalton angenommen ist. Da der Umfang der ganzen Tonreihe weder nach der Tiefe noch nach der Höhe zu genau bestimmte Grenzen hat, so muß er 2) die für jede Singstimme und für jedes Instrument erforderliche Tonlage vom Mittelpunkt (der Tonreihe) aus anzeigen. Diesem entsprechend hat er also auch am natürlichsten in der Mitte des Notensystems seinen Sitz; und indem er 3) den jedes Mal erforderlichen Tonumfang möglichst in dem Raume der fünf Linien anzuweisen hat, muß er ein, die verschiedenen Tonhöhen (Oktaven) deutlich anzeigendes, zweckmäßiges Zeichen an sich tragen.

Nach diesen Grundsätzen, die als ganz naturgemäfs erscheinen müssen, ist nun folgendes System geordnet.

Vierter Abschnitt.

Bedeutung und Zeichen des neuen Schlüssels.

Anstatt der gegenwärtigen drey, auf fünf verschiedenen Sitzen gebräuchlichen Schlüssel, nehme man also einen *einzig*en, und zwar den *C*-Schlüssel an *). Sein Sitz sey auf der mittleren oder

*) Manche werden wünschen, daß der \bar{g} -Schlüssel () auf der zweyten Linie als einziger angenommen werden möchte, weil dieser Schlüssel jetzt von den Meisten eingeübt ist. *La Cassagne* schlug hiezu den \bar{g} -Schlüssel auf der ersten Linie vor, indem er diesen mit dem *f*-Schlüssel auf der vierten Linie, da die Noten in beyden gleiche Namen haben, als vereinigt annahm. Er hat aber zur zweckmäßigen Eintheilung und Bezeichnung der Oktaven, was doch hiebey die erste Bedingung ist, kein Mittel gefunden und angegeben, daher suchten *Pascal Boyer* und *M. Jacob* (*Forkels* und *Beckers* mus. Lit.) gegen ihn zu beweisen, daß es unmöglich sey, mit einem einzigen Schlüssel in der Musik auszureichen. Da zu vermuthen ist, daß sie das Werk von *Lobkowitz* gekannt haben, so muß also dessen Schlüsselssystem für unsere Musik denselben Mangel tragen.

Wie jedoch die erste oder zweyte Linie nicht der geeignetste Sitz ist, so ist auch der Ton *G* nicht derjenige, der füglich von einem allgemeinen Schlüssel bezeichnet werden soll. Überdies würde durch Annahme des *G*-Schlüssels als einzigen, bey dem nun einmal bestehenden Umfange der Singstimmen und eingeführten Gebrauche der Instrumente in Bezug auf die Vermeidung der Ne-

dritten Linie des Notenplans, wo der gewöhnliche Alt-Schlüssel steht, ein für alle Mal festgesetzt *).

Um nun jeder Singstimme und jedem Instrumente die eigenthümliche tiefere oder höhere Lage des Tonumfangs in der ganzen Tonreihe anzuweisen, setze man gewisse Zeichen fest, mittelst welcher der Schlüssel nach Bedarf ein tieferes oder höheres *C* als seinen Sitz andeutet, von welchem aus dann die übrigen Tonstufen abgezählt und benannt werden.

Dieses kann auf folgende Art geschehen:

Durch ein *c* zwischen zwey senkrechten Strichen **) auf der mittleren oder dritten Linie des Notensystems [Notentafel II, Fig. 2] wird das mittlere oder eingestrichene \bar{c} angedeutet ***). Ein stärkerer schräger Strich am unteren Ende des linken geraden Striches (Fig. 3) bezeichnet das erste tiefere oder kleine *c* ***), und ein solcher Strich am oberen Ende des rechten geraden Striches (Fig. 4) das erste höhere oder zweygestrichene $\bar{\bar{c}}$ ***). Zwey schräge Striche unten links (Fig. 5) bezeichnen das zweyte tiefere oder grofse *C* ***); zwey schräge Striche oben rechts (Fig. 6) das zweyte höhere oder dreygestrichene $\bar{\bar{\bar{c}}}$ ***); drey schräge Striche unten links (Fig. 7) das dritte tiefere oder Contra- \underline{C} ***), und drey schräge Striche oben rechts (Fig. 8) das dritte höhere oder viergestrichene $\bar{\bar{\bar{\bar{c}}}}$ ***).

Da hiedurch die Namen der Noten in Bezug auf ihren Standpunkt ein für alle Mal bestimmt sind, und darüber kein Aufschluß mehr nöthig ist, so sind, genau genommen, die hier vorgeschlagenen Zeichen nicht mehr Schlüssel, im Sinne der gewöhnlichen, zu

benlinien nicht allein nichts gewonnen, sondern manche gröfsere Unbequemlichkeit herbeygeführt werden.

- *) Bey einem Notensystem von 4 oder 6 Linien könnte allerdings der *G*-Schlüssel als einziger angenommen, oder vielmehr dadurch am besten nachgeahmt werden, dafs man den Normalton *C* in dem mittleren Zwischenraum annähme. Abgesehen aber davon, dafs die gerade Zahl der Linien schwerer zu übersehen ist als die ungerade, und der Einführung eines neuen Liniensystems grofse Schwierigkeiten in den Weg träten, würde auch entweder durch die eintretende Nothwendigkeit mehrerer Hülfslinien, oder durch die gröfsere Anzahl der Hauptlinien selbst, die Übersicht zu sehr erschwert werden.
- **) Die Form des Zeichens ist übrigens gleichgültig, wenn es nur seine Bestimmung, die Oktaven deutlich zu unterscheiden, vollkommen erfüllt.
- ***) Man zählt und benennet also die übrigen tieferen und höheren Tonstufen von diesem *C* aus.

	Neuer Schlüssel.	Gewöhnliche Schlüssel.		Neuer Schlüssel.	Gewöhnliche Schlüssel.
Fig. 2.			Fig. 6.		
Fig. 3.			Fig. 7.		
Fig. 4.			Fig. 8.		
Fig. 5.					

Octaven=Schlüssel.

Tiefster Tiefer Mittlerer Höher Höchster

Fig. 9.

Fig. 10.) Tabelle des ganzen Tonumfangs in den Octaven=Schlüsselzeichen.

Gewöhnlicher Umfang der ganzen Tonreihe.

2te contra=contra = grosse, kleine, eingest. zweigest. dreigest. viergest. Octave.

im g. Umf.

Octaven=Schlüssel.

Tiefster Tiefer Mittlerer Höher Höchster

2te 1te 1mal gest. 2mal gest. 3mal gest. 4mal gest. Oct.

Sitze des Schlüssels Contra=Contra = grosse, kleine, 1mal gest. 2mal gest. 3mal gest. 4mal gest. Oct.

Notentafel III, Seite 11.

Vergleichende Darstellung beider Schlüssel-Bezeichnungenarten.

Entbehrlicher, Contra_ grosse, kleine, eingestr. zweigestr. dreigestr. Octave viergestr. Octave

Neuer Schlüssel mit seinen Octavenzeichen.

Höchster,

Hoher,

Mittlerer, Octaven = Schlüssel.

Tiefer,

Tiefster,

Entbehrlicher,

Gewöhnliche Schlüssel.

Violin =

Sopran =

Alt = Schlüssel.

Tenor =

Bass =

NB. Der weisse Notenkopf zeigt den Sitz jedes Schlüssels an.

nennen. In so fern sie aber Aufschluß geben, in welcher Oktave der bezeichnete Ton jedes Mal anzustimmen ist, können sie füglich Oktaven-Schlüssel heißen, und zwar in der auf der Notentafel II, Fig. 9 angezeigten Ordnung *). Sämmtlich bezeichnen sie den ganzen Tonumfang, wie Fig. 10 zeigt.

Die vorstehend befindlichen äußersten zwey Zeichen des Schlüssels haben keine eigene Benennung nöthig, weil, wie aus dem Schema auf der Notentafel III, welches beyde Schlüssel-Bezeichnungen zum Vergleich darstellt, zu sehen ist, wohl nie die Nothwendigkeit eintreten dürfte, sie anwenden zu müssen.

Hieraus sieht man deutlich, daß mittelst des Oktaven-Schlüssels dieselbe Note immer denselben Namen behält, und daß jeder Ton, wie tief oder wie hoch er immer seyn möge, *genau, deutlich* und *bequem* bezeichnet werden kann, was durch die gewöhnlichen Schlüssel, z. B. nur bey Orgeltönen, die mehr als 16 Fuß Tiefe haben, nicht wohl möglich ist.

Beym ersten Anblick dieser neuen Bezeichnungsart scheint es zwar, daß damit wenig gewonnen sey, weil zur Andeutung der verschiedenen Oktaven *sieben* Zeichen nöthig sind, wogegen man bis jetzt nur *drey* Schlüssel auf *fünf* Sitzen hatte, und weil man, da Noten auf verschiedenen Plätzen denselben Ton in derselben Oktave, und umgekehrt, Noten auf denselben Plätzen denselben Ton in verschiedenen Oktaven bezeichnen, hierin zu leicht in Verwirrung gerathen kann.

Von diesen sieben Zeichen des Oktaven-Schlüssels kommen aber, wie schon gesagt, die zwey äußersten gar nicht in Anwendung; sie stehen bloß der folgerichtigen Darstellung wegen hier, und die zwey nächsten werden, wie der folgende Abschnitt zeigt, nur für wenige Instrumente, und in jenen Fällen nöthig, wo man durch sie, ganz willkürlich, zu viele Hülfslinien und das 8^{va} ver-

*) Man könnte die tiefen und hohen Zeichen dieses Schlüssels auch nach der Zahl ihrer schrägen Striche benennen, nämlich:

erster, zweyter, dritter hoher	}	Oktaven-Schlüssel,
erster, zweyter, dritter tiefer		
oder auch hoher, höherer, höchster		
tiefer, tieferer, tiefster		

so wie die Benennung der Oktaven überhaupt auch passender auf diese Art geschehen könnte.

meiden will. Es bleiben also zur gewöhnlichen Anwendung nur die mittleren drey übrig. Eben detswegen aber, weil in diesem Schlüssel die Namen der Noten immer dieselben bleiben, und die Töne nur um Oktaven (Tonverhältnisse, die Jedermann am leichtesten faßt und auffindet, und die man ja auch bey den gewöhnlichen Schlüsseln zu berücksichtigen hat) versetzt werden, folglich bey dem Notenlesen jede andere Berechnung der Stufenzahl (siehe Seite 5, Abschnitt I.), um welche die bisherigen Schlüssel die Töne von einander stellen, wegfällt, kann um so weniger eine Verwechslung der Oktaven befürchtet werden, als in der Regel das in einem Sing- oder Instrument-Part einmal vorgesezte Schlüsselzeichen, so wie auch bey den gewöhnlichen Schlüsseln, nicht verändert zu werden braucht; überdiess eine solche Veränderung des Oktaven-Schlüssels bey weitem nicht jene Verlegenheit verursacht, welche der Wechsel der gewöhnlichen Schlüssel herbeyzuführen pflegt.

Fünfter Abschnitt.

Anwendung des Oktaven-Schlüssels.

Die Stelle des *f*- oder Bass-Schlüssels vertritt nun der *tiefe* Oktav-Schlüssel, welcher auf seinem Sitze das kleine oder ungestrichene *c* andeutet (siehe Notentafel IV, Fig. 15).

Da aber der Contrabass (Violone) und Contrafagott in der Ausführung um eine Oktave tiefer klingen, als der gewöhnliche Bass-Schlüssel anzeigt, so ist für diese Instrumente der *tiefste* Oktaven-Schlüssel zu setzen, welcher das große *C* andeutet, und also ihre Tonhöhe genau bezeichnet (Fig. 16).

Den \bar{c} -Schlüssel sowohl für den Tenor als auch für den Alt ersetzt der *mittlere* Oktaven-Schlüssel (Fig. 11), welcher das eingestrichene \bar{c} , und an die Stelle des \bar{c} -Schlüssels für den Sopran und des \bar{g} - oder Violin-Schlüssels wird der *hohe* Oktaven-Schlüssel (Fig. 12), welcher das zweygestrichene $\bar{\bar{c}}$ andeutet, gesetzt.

Das Horn und die Guitarre, welche Instrumente um eine Oktave tiefer, und die Piccolo-Flöte, das Flageolet u. d. gl., welche um eine Oktave höher klingen, als der gewöhnliche Violin-Schlüssel anzeigt, müssen ihrer Tonhöhe gemäß, erstere in dem *mittleren* (Fig. 13), und letztere in dem *höchsten* Oktaven-Schlüssel (Fig. 14),